

Ein unbekannter Soldat?

Geschichte einer noch immer nicht abgeschlossenen Recherche
und bekanntes Unbekanntes aus den 40er Jahren

- Manuskript-Auszüge August 2017 -



Vor- und Aufgefundenes - Nordhalbener Darstellungen 1954 bis 2015

Festschrift 1954, Seite 85, „Das Jahr 1945 in Nordhalben“:

Ein Nachrichtentrupp mit seinem Generalstab hatte Quartier bei Müller-Fett bezogen, das sattem bekannte „Standgericht Helm“ waltete auch in Nordhalben seines grausamen Amtes. Heute noch zeigt ein Schild, das an einem Baum nahe dem Fichtersteig befestigt ist, von der Arbeit eines sinnlos gewordenen Kriegsgerichts.

H. und H. Wunder, Grenzerfahrungen 2004, Seite 262:

So hatte am Dienstag, 10. April, ein deutscher Soldat, dem Desertion vorgeworfen wurde, durch ein Urteil des berühmten Standgerichts Helm unter Gewehrschüssen sein Leben lassen müssen. Ein Kreuz an einem Baum beim „Fichtersteig“ (heute Skiabfahrt) erinnerte noch lange Zeit an das verbrecherische Wirken dieses Kriegsgerichts.

G. Wunder 2008 (verfasst 1967/68), Seite 84, „Tod durch Erschießen“:

Überall lauerten zudem fanatisierte Spitzel, in der Nazi-Sprache „nationale Männer“ genannt. Auch in Nordhalben wurde ein zwanzigjähriger Soldat aufgegriffen... Er wurde in der traurigen Komödie eines Standgerichtsverfahrens, dessen Richter und Beisitzer überwiegend halb besoffenen deutsche Wehrmachtsoffiziere waren, die im Gasthof „Zum weißen Lamm“ amtierten, zum Tod durch Erschießen verurteilt und am Fichtera-Steig an einen Baum gebunden und erschossen.

Pöhnlein 2010, Seite 71, „Todesurteil durch ein Standgericht“:

Das Standgericht Helm ...würde sich in Nordhalben aufhalten - ...ein aus Österreich stammender Soldat unten am Schlossberg am Ende des sogenannten Bahnsteigs von einer Streife der berühmten Feldgendarmerie verhaftet worden...Das Verhör und die Gerichtsverhandlung fanden im Gendarmeriegebäude statt... (Der Verurteilte) ... wurde begleitet vom Ortsgeistlichen Pfarrer Franz Fiedler, dem damaligen Ortsgendarmen Frank ...

Fränkischer Tag, April 2015 (KAB)

Das Standgericht Helm hat die Hinrichtung bei der Fichtera durchführen lassen... Der Leichnam des getöteten Soldaten sei dann zunächst auf dem Friedhof verscharrt worden. Später sei ein Grab angelegt worden. Angeblich habe der Mann in seiner Gefangenschaft noch gebetet: „Herr, erbarme Dich meiner armen Frau und Kinder“

Demantke, 2. Auflage 2015:

„Am 10. April 1945 wurde im Waldstück (korr.) Fichtera durch das „Standgericht Helm“ der am 18.08.1908 in Wien geborene Gefreite Willibald Frischmann ... Stabsbatterie Heeresflakabteilung 277 ... wegen Fahnenflucht standrechtlich erschossen.“

H. Wunder, Kronacher Jahrbuch 2015, Seite 32:

Leider musste am ... 10. April, ein deutscher Soldat durch ein Urteil des berühmten Standgerichts Helm unter Gewehrschüssen sein Leben lassen. Ein Kreuz an einem Baum beim „Fichtersteig“ (heute Skiabfahrt) erinnerte noch lange Zeit an das verbrecherische Wirken dieses Kriegsgerichts

Presseberichte „Helm“ und Frischmann

November 1952, Hamburger Abendblatt: **Erschütternde Aussage im Würzburger Standgerichtsprozeß – "Ich fühle mich als Angeklagter"**

November 1952, Neues Volksblatt: **Nach dem Kronacher Mord wütete Helm in Nordhalben**

September 1956, Abschrift aus der „BZ“: **Ein gewisser Major Helm – im Flüchtlingslager Marienfelde verhaftet**

Bamberg, November 1956 – leider ohne erkennbare Angabe der Zeitung:
Soldatenmörder Helm ist unter uns – berüchtigter Standrichter will Flüchtling sein

3. April 2014, Fränkischer Tag: **Todesmärsche durch die Heimat**

10.9., Fränkischer Tag: **Hinrichtung am Breitenloher Berg**

13. April, Fränkischer Tag: **Standgericht**

15. April, Michael Wunder: **Nie wieder Krieg**

17. April, Neue Presse: **Ohne Bürgerläuft nichts** (Anregung Gedenktafel)

27. April, FT: **Der Name des in Nordhalben hingerichteten Soldaten ist nun bekannt**

22. August, FT: **Die Hinrichtung in der Fichtera - noch immer offene Fragen**

8. April 2016, Nordbayerischer Kurier: **Holzkreuz für erschossenen Deserteur**

19.4., Neue Presse: **Toter Soldat erhält seinen Namen zurück**

9. Mai, NP: **HOLZKREUZ ERINNERT AN SCHÄNDLICHE TAT**

„Wo Willibald Frischmann 1945 starb, wacht nun ein schlichtes Mahnmal. Es ist ein Appell für den Frieden.“ (Anm. HM: natürlich doppelt falsch – der Ort, und der namenlose Inhalt)

10. Mai, FT: **Neues Holzkreuz für hingerichteten Soldaten**

14. August, Nordbayerischer Kurier: **Ein Deserteur, der verschwiegen wird**

7. Dezember, FT: **Holzkreuz bekommt kein Schild – aber auch:** „zum Zweiten wolle man bei der Dorferneuerung Beschilderungen an bedeutenden Häusern und Gebäuden anbringen und in diesem Zuge auch am Amtshaus, wo damals die Verurteilung stattfand, eine Tafel mit den Daten anbringen.“

Nordhalbener Eckdaten 1933 bis 2017

5. März 1933: Wahlergebnis Nordhalben – siehe H. und H. Wunder, 2004, Seite 258

August 1934, Hans Porzelt, Kriegstagebuchblog (Wordpress): „Damals hatte nämlich der Ortsgruppenleiter bei einer Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nordhalben alle „Neinwähler“ namentlich bekannt gegeben, worunter auch der Name meines Vaters war.“

1934: Fa Pensel übernimmt Fa. Rehbach;
siehe PM der Regierung der Oberpfalz und Kulturdatenbank Regensburg. Außerdem gibt einen Hinweis, wonach der letzte Rehbach-Eigentümer, ein Herr Ammon, auch noch in Nordhalben gewesen sei – und einen weiteren Hinweis auf einen Vorfall mit der SA.
Georg Lang – lt. Pöhnlein, S. 50, späterer NS-Ortsgruppenleiter und Vorgänger von Förster Reichel, S. 79 - übernimmt die **Solgersche Apotheke**: Süddeutsche Apothekerzeitung 104/1934

9./10.11. 1938 – unser späterer Apotheker Vollrath, siehe Thüringer Allgemeine vom 9.11.13:

Erinnerungen an die Pogromnacht vor 75 Jahren in Mühlhausen

21.10.44 – Kirchenbuch Heinersberg: erschossener Zwangsarbeiter Emilio Benedetti, wohl ohne priesterliche Begleitung auf dem Friedhof im Grund beigesetzt – in der letzten Reihe unten; hierzu liegt eine Erinnerung vor, dass Benedetti in Heinersberg von Männern festgehalten und in eine Scheune gesperrt worden sei. Ein Polizist habe ihn abgeholt. Auf dem Weg nach Nordhalben habe er zu fliehen versucht und sei von dem Polizisten erschossen worden.

8./9. 1945

Verhaftung Frischmann – unterschiedliche Angaben

10. April 1945 – Zeugen der Hinrichtung: Fiedler, Frank, Huschitt – wer noch?

„eine aufgeregte Menschenmenge“,
so heißt es bei Pöhnlein – Ort und Umstände der Verhaftung sind jedoch nicht eindeutig geklärt; mir liegt z.B. ein schriftlicher Hinweis auf eine erste Verhandlung unterhalb der ehemaligen Hausnummer 3 – „Ziegenmichel“ – vor, auf welcher bereits die Exekution beschlossen worden sei.

8. Mai 1945

Dezember 1945, „Amts=Blatt für den Landkreis Kronach“, Nr. 31:
Anordnung Staatsarchiv Bamberg: Schutz der Gemeindearchive

August 1946: Karte von Frau Antonia Frischmann an das katholische Pfarramt; eine Kopie liegt mir nach Freigabe durch Erzbischof Schick vor

8. April 1947: Fragebogen des Landratsamts an die Gemeinden im Landkreis zum Todesmarsch

16. August 1951 Kriegsgräberliste, unterschrieben von Bürgermeister Stumpf, mit genauer Grablage von Frischmann und dem Vermerk „Seine Ehefrau hat Kenntnis davon.“

September 1951

>>> Zwischenbericht des Präsidiums der Landpolizei ...

unter Ziffer 13 ("Nordhalben") wird zum Agieren des Kriegsrichters Dr. Karl Eglseer erwähnt: "In der Nacht zum 9.4.1945 wurde am Bahnhof in Nordhalben durch Angehörige der Feldgendarmarie der

Gefreite der Luftwaffe Willibald Frischmann (geboren 19.08.1908 in Wien, festgenommen. Er hatte sich von einer Kampfseinheit im Westen getrennt, Zivilkleidung beschafft und hatte die Absicht, seine Heimat zu erreichen. Fahnenflucht war bewiesen. Vorsitzender war Dr. Eglseer".<<<

Juni 1952, auf Hinweis von Frau Kohlhaas:

Schreiben der Kriminal-Abteilung München an Oberstaatsanwalt Coburg wg. Eglseer

29.11.1952 Urteil LG Würzburg gegen Mitglieder des Standgerichts Helm, u.a. wegen der Erhängung von Herbert Susel in Kronach: für diese Hinrichtung gab es einen Freispruch

11. September 1953 Urteil gegen Bähr und Helm in Ostberlin: „lebenslänglich“

1956 Entlassung Bähr und Helm im Rahmen einer Groß-Amnestie – Näheres bei Kohlhaas

...

20. April 2006 (Hitler-Geburtstag): Herausgabe Demantke-Buch: Unseren Vermissten Soldaten

27.11.2006 Jubiläumsstammtisch "2.Weltkrieg" mit Buchvorstellung Harry Demantke

Februar 2015: Erste Anfrage an Gemeinde nach Baum und Kreuz; Hinweis an KAB

April – erste Anfragen bei Neuer Presse und Fränkischem Tag

13. April, Fränkischer Tag: Standgericht

Erschießung Die Zeitzeugen erinnerten sich auch daran, dass wohl noch am 10. April 1945 ein Soldat in Nordhalben standrechtlich erschossen wurde. Dabei soll es sich vermutlich um einen Mann aus Österreich gehandelt haben. Das Standgericht Helm habe Pfarrer Fiedler mit zur Hinrichtung in der Fichtera bei einem Baum mitgenommen. Der Leichnam des getöteten Soldaten sei dann zunächst auf dem Friedhof verscharrt worden. Später sei ein Grab angelegt worden. Angeblich habe der Mann in seiner Gefangenschaft noch gebetet: "Herr, erbarme Dich meiner armen Frau und Kinder." Am Baum habe man die Durchschüsse sehen können. Inzwischen sei der Baum jedoch gefällt worden.

13. April auch Anfrage beim Diözesanarchiv Bamberg, da beim kath. Pfarramt keine Unterlagen

(Undatiert) Anfrage HM vor KAB-Veranstaltung April 2014:

„ ... aber drei Dinge sind mir doch noch wichtig:

Diese Tat des Standgerichts Helm in Nordhalben dürfte derzeit die am wenigsten aufgeklärte von Schlächtern über Bensheim-Zellingen-Marktheidenfeld-Amorbach-Bad Kissingen-Coburg-Kronach-Nordhalben-Naila-Hof-Selb bis nach Frühlau sein; Aufstellung unter Vorbehalt.

Sie wurde anscheinend nie - da bin ich aber weiterhin Kontakt mit Bamberg, Leipzig und Ludwigsburg und dem Bundesarchiv in Berlin – juristisch aufgearbeitet; bei Mord gäbe es ja auch keine Verjährung, und mein Hauptanliegen ist es auch weiterhin, dass sich die Gemeinde in geeigneter Form des Geschehens – mit einer **Gedenktafel** z.B. - erinnert; dafür wünsche ich gutes Gelingen.“

15. April Michael Wunder: *Nie wieder Krieg* - Bericht von der KAB-Veranstaltung

17. April Kontaktaufnahme mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. in Bayreuth; Ergebnis: **Willibald Frischmann** ruht auf der Kriegsgräberstätte in Treuchtlingen am Nagelberg.

27.04., FT: Der Name des in Nordhalben hingerichteten Soldaten ist nun bekannt

Am **28.4.** 2015 eröffnet die ZENTRALE STELLE DER LANDEJUSTIZVERWALTUNGEN ZUR AUFLÄRUNG NATIONALSOZIALISTISCHER VERBRECHEN in Ludwigsburg ein Verfahren gegen Helm und andere wegen des Nordhalbener Tötungsverbrechens – 110 AR 102/15

Juli 2015 – Demantke-Buch, 2. Auflage

„Am 10. April 1945 wurde im Walstück Fichtera durch das Standgericht Helm der am 18.08.1908 in Wien geborene Gefreite Willibald Frischmann Stabsbatterie Heeresflakabteilung 277 wegen Fahnenflucht standrechtlich erschossen“.

(Dass die Hakenkreuz-Abbildung und der Frischmann-Hinweis bereits in der Erstauflage - siehe 27.11.06 - enthalten waren, kann ich derzeit nicht belegen.)

15. Juli erste Anfrage aus Wien vom Personenkomitee „Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz“; Prof. Rüter bedankt sich für das Auffinden des Ostberliner Helm-Urteils.

14.10. Fränkischer Tag – mir liegen 2 Versionen vor; evtl. ein Zuordnungsfehler:

„MAHNMAL: Hans Blinzler (CSU) informierte über den neuesten Stand des Mahnmals für die Verbrechen in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges. Das schlichte Kreuz aus Eichenholz wurde von Bernd Daum (FW, Fachoberlehrer) und seinen Schülern gefertigt. Als Termin für die Gedenkfeier plädierte Blinzler für Ende Mai, eventuell auch früher bei schönem Wetter.“

14. 10., Fränkischer Tag:

„Mahnmal Hans Blinzler (CSU) informierte das Gremium über den Stand der Dinge bezüglich des eventuellen Mahnmals für die Verbrechen in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges. Auch in Nordhalben hat es hier einen Vorfall gegeben. Für den Gemeinderat war klar, dass hier etwas gemacht werden muss, gerade jetzt, wo der Krieg seit 70 Jahren vorbei ist. Blinzler sagte, dass es in Kronach auch so ein Mahnmal an einem Baum gebe, es sei ein schlichtes Kreuz, das an das Leid der Bevölkerung und der Soldaten erinnere. Es wurde beschlossen, bis zur nächsten Sitzung zu überlegen, was man in Nordhalben machen wird, ein geeigneter Platz in der Fichtera in Richtung Skilift sei bereits gefunden.“

5. November – „Gemeinderatssplitter“ im Fränkischen Tag:

Mahnmal Bereits in der letzten Sitzung wurde über die Umsetzung eines Mahnmals für die Verbrechen in den letzten Kriegstagen des Zweiten Weltkrieges ausführlich von Hans Blinzler (CSU) informiert. Man war sich einig, hier ein Zeichen zum Andenken zu setzen. Es soll nun ein schlichtes Kreuz in der Nähe des damaligen "Tatortes" an einem Baum in der Fichtera aufgestellt werden. Bernd Daum (FW, Fachoberlehrer) wäre bereit, zusammen mit seinen Schülern innerhalb von vier Wochen hier ein Kreuz zu schaffen, **denn auch die junge Generation könne sich so mit den Geschehnissen auseinandersetzen.** (Hervorhebung HM) Diese einfache und schlichte Lösung wurde einstimmig befürwortet.

1.3.2016 Zweiter Brief aus Wien an die Gemeinde

17. März Foto Grabstätte Frischmann aus Treuchtlingen erhalten

7. Mai an der Fichtera, Segnung eines namenlosen Kruzifixes

7. Mai Vortrag im Fechterawäddshaus

9. Mai, Neue Presse_ Holzkreuz erinnert an schändliche Tat“

10. Mai, FT: Neues Holzkreuz für hingerichteten Soldaten

2. Juni – Inserat im „Blättla“, leider ohne Echo: **Fichtera 1945 und 2016**

„Wer hat noch Erinnerungen? - an die Umstände der Verhaftung des Soldaten Frischmann - an den Ablauf der Verhandlung in der Polizeistation und - an das Umbetten in das Grab Nummer 124, 6. Reihe Hinweise bitte an: Horst Mohr, Tel. 0178 5245022, horst.mohr@berlin.de“

9. Juni 2016 Dritter Brief aus Wien; zur Veröffentlichung freigegeben

12. Juli Buchvorstellung **Heimatkundliches Jahrbuch 2016 des Landkreises Kronach** in Mitwitz; mein Text war danach einige Zeit auf der Nordhalbener Homepage zu lesen

13. August Ein Deserteur, der verschwiegen wird

12. Oktober: Post vom Tiroler Landesarchiv:

Akt des Volksgerichts Innsbruck 12 Vr 1306/1953 – Strafsache gegen Dr. EGLSEER Karl, geb. 29.10.1893, wegen des Verbrechens der Denunziation nach dem Kriegsverbrechergesetz

(Anm. HM: kein deutscher Kriegsrichter trotz ca. 20.000 Todesurteilen verurteilt)

21.11. Brief Prof. Dr. Wolfram Wette, zur Veröffentlichung freigegeben

2.12. Brief Prof. Dr.-Ing Florian Kramer

17.12.: **Holzkreuz bekommt kein Schild** - "Wir sollten an diesem Vorgehen festhalten und uns von Auswärtigen nicht unter Druck setzen lassen"

1.2.16 – Anfragen zum Todesmarsch in Institutionen und bei Frankenwaldgemeinden

15.5 weiteres Nordhalbener Euthanasieopfer – siehe Seite 11

20.7. Zwangsarbeiter Benedetti „auf der Flucht erschossen“ und im Grund beerdigt - Grab Zwangsarbeiter Rzepecki noch nicht geklärt

9.8. Kontakt mit bayerischem Landeskriminalamt – Benedetti und Frischmann

Nachtrag am 15.08.17., eingegangen aus Ludwigsburg; Ermittlung Frischmann:

Einstellung 110 AR 102/15 – Verantwortlicher: Wehrmachtsrichter Dr. Karl Eglseer

Auszüge aus meinem Jahrbuch-Manuskript, ursprünglicher Titel:

„Das Standgericht in Nordhalben am 10. April 1945“

Zu Beginn mein Schlusswort von damals: *Die offen gebliebenen und jetzt vielleicht auch noch neu entstehenden Fragen sollten Anlass sein, vor Ort weiter zu fragen und zu dokumentieren, damit dieses NS-Verbrechen endgültig geklärt werden kann...*

Ausgangslage: Das Standgericht Helm ...

... Ein weiterer Augenzeuge, welcher mit seinen damaligen Jugendfreunden vom ehemaligen Steinbruch oberhalb der inzwischen bewaldeten Ochsenwiesen das Geschehen beobachten konnte, berichtet von einem „Zug Reichsarbeitsdienst“ (RAD), welcher abgesperrt habe, und dass er gesehen habe, wie die Leiche des Erschossenen auf einer Zeltplane vom Hinrichtungsort nach oben zu einem Lkw getragen und dann auf diesen geworfen wurde: er sah danach auch den Ortsarzt Dr. Huschitt mit Pfarrer Fiedler in seinem DKW die Straße vom Tatort in den Ort zurück fahren.

Wunder hingegen macht hierzu - über 40 Jahre zuvor- noch keine näheren Angaben; er schreibt nur von „*fanatisierte(n) Spitzeln*“, was man auch so interpretieren könnte, dass der Soldat auch im Ort verhaftet worden sein könnte. Dazu würde auch ein nicht näher belegter Hinweis passen, dass der Geflohene nahe der Kirche verhaftet worden sei. In einem weiteren schriftlichen Hinweis ist die Rede davon, dass am damaligen Haus Nr. 4 bereits eine erste Verhandlung stattgefunden habe, bei welcher bereits die Hinrichtung beschlossen worden sei; danach sei der Verurteilte ins Polizeigefängnis überführt worden... Leider blieben bis zur Fertigstellung des Manuskripts zahlreiche Anfragen zu Dienst- oder Wachbüchern der Nordhalbener Polizeistation bis hinauf zur Landespolizeidirektion München und beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv ohne Ergebnis.

Erste Hinweise auf den Namen und Herkunft

Aber da vor Ort trotz Nachfragen offenbar keinerlei Einträge vorhanden waren, brachte erst diese Antwort auf eine Anfrage beim Erzbischöflichen Archiv in Bamberg am 23. April einen Durchbruch: *„Die Hinrichtung ist als Todesfall in den Sterbematrikeln der katholischen Pfarrei Nordhalben nicht eingetragen, möglicherweise weil der erschossene Soldat evangelischer Konfession gewesen ist. Allerdings wandte sich die Witwe des hingerichteten Soldaten, Antonia Frischmann aus Wien, im August 1946 mit der Bitte um Auskunft an das katholische Pfarramt. Demnach handelte es sich bei dem wegen Fahnenflucht verurteilten und am gleichen Tag hingerichteten Soldaten um den aus Wien stammenden Willibald Frischmann.“*

Jedoch nirgends fand sich ein Hinweis auf das Tötungsverbrechen in Nordhalben – weder im veröffentlichten Urteil des Landgerichts Würzburg aus 1952 incl. Revision beim BGB, welches nur die Tatorte Zellingen, Kronach und Frühluss aburteilte, noch im Urteil des (Ost)Berliner Landgerichts von 1953 zu Bensheim, Zellingen, Amorbach, Coburg, Nail, Hof und Frühluss.

Über diverse Suchanfragen bei Berliner Justizbehörden und Archiven konnte das Urteil dann doch noch gefunden werden, wofür sich der Amsterdamer Herausgeber am 15. Juli mit den Worten „eine große und sehr freudige Überraschung“ bedanken wollte: hier das gefundene Aktenzeichen des rechtskräftig gewordenen 17-seitigen Urteils vom 11. September 1953, ausgefertigt am 24. September: *Stadtgericht Berlin, Strafsenat 1a, (101 a) I c23/53 (58.53)*

Seit dem Frühjahr lief daneben eine Anfrage in Ludwigsburg bei der

Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen

Dort war das Tötungsverbrechen ebenfalls nicht bekannt, da es offensichtlich bisher juristisch nicht verfolgt worden war. Aber im April 2015 leitete die zuständige Dezernentin unter 110 AR 102/15 zu dem Tötungsverbrechen in Nordhalben einen Überprüfungsvorgang ein, um bei einem „Anfangsverdacht für das Vorliegen von Mordmerkmalen“ sowie im Falle noch lebender Tatverdächtiger, ein Vorermittlungsverfahren zu eröffnen.

Anfragen bei deutschen Archiven und in Wien

Parallel dazu liefen Anfragen bei den bayerischen Staatsarchiven in Bamberg, Coburg und Nürnberg und beim Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, bei den Berliner Archiven, beim Freiburger Militärarchiv, beim Suchdienst in Bad Arolsen, beim DRK, beim VdK in Bayreuth und bei der „Deutschen Dienststelle (WAST) für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht“. Von der WAST kam dann am 30.6. der Hinweis auf die Wiener Heimataadresse von Willibald Frischmann und seiner Ehefrau Antonia; ein Foto des Hingerichteten fand sich leider nicht in den Unterlagen.

Neue Spuren: Nicht Helm, sondern Kriegsrichter Eglseer

Zwei Hinweise lenkten dann die Suche aber in eine andere Richtung, nämlich einmal einige Sätze in einem aufgefundenen Artikel aus dem Archiv des Hamburger Abendblatts vom 26. November 1952, denn dort hieß es unter **„Erschütternde Aussage im Würzburger Standgerichtsprozeß“**:

„Der entscheidende Druck auf die Standgerichte sei von dem Kriegsrat Dr. Eglseer aus Linz ausgeübt worden, der sogar Mitte April 1945 seinen eigenen General Gothsche vor ein Standgericht gebracht habe, das ihn zum Tode verurteilte.“

Und auf Nachfrage bei Frau Kohlhaas, welcher zahlreiche wertvolle Hinweise für diesen Beitrag aus den Unterlagen in ihrem bereits mehrfach angeführten Buch zu verdanken sind, kam die Information, dass bei den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Coburg wegen der Hinrichtung des Obergefreiten Susel in Kronach auch der Hingerichtete Frischmann erwähnt worden sei:

Hierauf erschien dann am 22. August im Fränkischen Tag dieser Artikel:
„Die Hinrichtung in der Fichtera – noch immer offene Fragen“

Mit diesen neuen Hinweisen auf Eglseer begann eine neue Suchaktion nach Unterlagen in Bamberg und Coburg, beim Landeskriminalamt und beim Hauptstaatsarchiv in München; die Ludwigsburger Behörde forderte aus Coburg die entsprechenden Unterlagen an. Nebenergebnis dieser Eglseer-Recherche: Eglseer ließ wenige Tage nach der bisher vermuteten Tat in Nordhalben am 22. April 1945 seinen Kommandeur Generalmajor Reinhold Gothsche in Pressnitz / Böhmen hinrichten; hierfür wurde er in Österreich nach seiner Tätigkeit als Oberlandesgerichtsrat in Linz wegen des Verbrechens der Denunziation nach dem Kriegsverbrechergesetz verurteilt, siehe Landgericht Innsbruck, *Strafakt 12 Vr 1306/53 - Gz. Jv 762 - 32/89*; im Deutschen Historischen Museum in Berlin findet sich hierzu auch ein Schreiben des Innsbrucker Landesgerichtspräsidenten.)

Zwei erfreuliche Überraschungen

gab es dann jedoch Ende September: zunächst machte der Bayreuther Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. Unterlagen zugänglich, aus denen hervorging, dass der Name Frischmann nicht nur – wie bisher schon klar geworden - dem Pfarramt bereits am Tage der Hinrichtung und danach spätestens seit 1946 (Karte der Witwe) bekannt war, sondern auch spätestens im Jahre 1951 der Gemeinde, denn da unterschrieb der damalige Bürgermeister Lorenz Stumpf am 16. August für den Kronacher Bezirksfürsorgeverband eine „Liste der Kriegsgräber in Nordhalben“ gemäß § 1 Abs. 1 u. 2 und § 2 Abs. 4 des Kriegsgräbergesetzes vom 27. Mai 1952“ in welcher es u.a. heißt:

„Gefreiter Frischmann, Willibald, geb. 19.8.08, Todestag 10. April 1945, Einzelgrab III. Viertel, 6. Reihe Grab Nr 124, Heimatanschrift Wien XII/82, Schönbrunnerstr. Nr. 204/21. Bemerkungen: Der Genannte wurde hier wegen Fahnenflucht standrechtlich erschossen. Seine Ehefrau hat Kenntnis davon.“ Am 15. Januar 1958 erklärte sich dann die Gemeinde Nordhalben mit der Verlegung des Willibald Frischmann in die Kriegsgräberstätte Treuchtlingen einverstanden; im Umbettungsprotokoll aus Arnsburg vom 25.2.59 wird die Umbettung von Uffz. Frischmann bestätigt, und in den Unterlagen zum dortigen Grabstein Reihe 1, Grab 229 steht dann zu lesen *Feldwebel* Frischmann.

Letzter Stand, 14. März 2016:

Das Erzbischöfliche Archiv in Bamberg hat am 22.01.16 dem Antrag auf Sperrfristverkürzung zugestimmt, so dass jetzt der vollständige Text der Postkarte der Witwe Frischmann mit einem Stempel der österreichischen Zensurstelle an das Pfarramt Nordhalben zugänglich ist; darin wird nach Grabpflege und Besuchsmöglichkeit gefragt.

Noch nicht endgültig abgeschlossen ist die Recherche zu den Coburger Prozessakten im dortigen Staatsarchiv. Zwar hat auch die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns nach Zustimmung der Staatsanwaltschaft Coburg im Februar den Antrag auf Verkürzung der Schutzfristen positiv beschiede; allerdings sind die Unterlagen derzeit zur Durchführung einer Bestands Erhaltungsmaßnahme außer Haus - die abschließende Einsichtnahme müsste das Ergebnis haben, dass nicht Helm, sondern Eglseeer der Verantwortlich für dieses Verbrechen ist...

Bei oberfränkischen und bei US-Archiven läuft derzeit noch eine Anfrage zu Unterlagen der damals in Kronach eingesetzten US-Einheiten, in deren Unterlagen eventuell Details zu dem „Umbetten“ – siehe Fränkischer Tag oben - nach dem „Verscharren“ des Erschossenen zu finden sein könnte. Und zuletzt gab es Zugang zu Unterlagen vom „Sachgebiet Einsatz, Kriminalabteilung beim Präsidium d. Landpolizei von Bayern“ vom **September 1951** zum Standgericht Helm aus Würzburg: hiernach ist davon auszugehen, dass ein „ordentliches Kriegsgericht“ der 7. Armee unter Vorsitz von Dr. Karl Eglsee – später Oberlandesgerichtsrat in Linz - für die Tat in der Fichtera verantwortlich ist; Frischmann sei von Angehörigen der Feldgendarmarie bereits in der Nacht zum 9.4.45 am Bahnhof in Nordhalben aufgegriffen worden – Fahnenflucht sei bewiesen gewesen.

Zu Beginn des Monats März teilte der Wiener „Verein“ dann mit, dass die Suche nach Nachkommen des Ehepaars Frischmann leider das Ergebnis gebracht habe, dass die Ehe kinderlos geblieben sei; von dort kam dann der Vorschlag, den Österreichischen Generalkonsul in München zu der geplanten Gedenkveranstaltung einzuladen, damit das Heimatland des Deserteurs dort vertreten sei.

Abschließend ein Zitat aus einem Vortrag, welchen Prof. Dr. Wette am Sonntag, dem 15. November 2015 – Volkstrauertag - auf dem Friedhof der Stadt Waldkirch anlässlich der Enthüllung von Informationstafeln zu den im „Ehrenhain“ bestatteten Wehrmacht-Deserteuren hielt:

"... über eines sollte Einverständnis möglich sein: darüber, dass die Frage der Bewertung der Desertion im Zweiten Weltkrieg sich nicht trennen lässt vom Charakter dieses Krieges, der von Anfang an auf die Unterjochung und Vernichtung ganzer Völker zielte. Angesichts dieser verbrecherischen Dimension des Krieges war 'Wehrkraftzersetzung' oder 'Fahnenflucht', war überhaupt jede Form der Verweigerung eine achtenswerte, moralisch gebotene Handlung." Die Deserteure waren "Sand im Getriebe der NS-Kriegsmaschinerie". "Jeder Soldat, der sich - aus welchen Gründen auch immer - im Zweiten Weltkrieg den Streitkräften Hitlers entzog, verdient deshalb unseren Respekt..."

Berlin, den 14. März 2016

Brief von Prof. Dr. Wolfram Wette an die Gemeinde vom 21.11.2016

BV Opfer der NS-Militärjustiz e.V.
Gemeinnützig anerkannter Verein
Aumunder Flur 3 A
28757 Bremen
Telefon 0421 / 665724
www.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de

Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz



Wolfram Wette, Am Moosrain 1, 79183 Waldkirch-Kollnau

Herrn Michael Pöhnlein
1. Bürgermeister Marktgemeinde Nordhalben
Rathaus
Kronacher Str. 4
96365 Nordhalben

21. November 2016

Gedenken an einen Wehrmachtdeserteur, Willibald Frischmann aus Wien

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Pöhnlein,

über die Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz habe ich erfahren, dass Sie und der Rat der Marktgemeinde in diesem Jahr ein Zeichen des Gedenkens für den o.a. Wehrmachtdeserteur gesetzt haben. Auch die diesbezügliche ehrenamtliche Forschungsarbeit von Herrn Horst Mohr, gebürtiger Nordhalbener und jetzt in Berlin lebend, ist mir bekannt geworden. Seine intensive Recherche, die zur namentlichen Identifizierung Willibald Frischmanns führte und im heimatkundlichen Jahrbuch des Landkreises Kronach im Sommer 2016 veröffentlicht worden ist, habe ich in diesen Tagen mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Für Ihr persönliches Engagement, das Gedenken an dieses NS-Opfer aus den letzten Kriegstagen wachzuhalten, möchte ich Ihnen danken. Wie mir zugetragen wird, gibt es seitens des Rats der Gemeinde das komplementäre Vorhaben, mit einer Gedenktafel am Ort seines damaligen Gefängnisses auch das persönliche Gedenken an Willibald Frischmann zu ermöglichen, dem infolge der Anonymität des Holzkreuzes im Waldstück 'Fichtera' bisher nur als 'unbekannter Soldat' gedacht wird.

Dieses beabsichtigte Gedenktafel-Projekt kann und mag ich gern begrüßen, dient es doch sowohl der Personifizierung eines NS-Opfers, das dadurch gewürdigt wird, als auch der Einbeziehung eines authentischen Ortes, der seine eigene Geschichte hat.

Ich würde mich freuen, wenn meine kurze Kommentierung Ihr Interesse findet und von Ihnen wie von den Mitgliedern des Rats Ihrer Gemeinde als Zuspruch in dieser Angelegenheit gesehen wird. Dafür wünsche ich Erfolg und baldiges gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Wolfram Wette,
Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Vorsitzender:
Ludwig Baumann

Schriftführer: Günter Knebel
Mail: Knebel-Bremen@t-online.de

Wissenschaftlicher Beirat
Ehrevorsitz: Prof. Dr. Manfred Messerschmidt, Freiburg /
Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfram Wette, Freiburg /
Dr. Peter Fischer, Berlin / Dr. Detlef Garbe, Hamburg /
Günter Saathoff, Berlin / Prof. Dr. Peter Steinbach, Baden- Baden /
Dr. Rolf Surmann, Hamburg.

IBAN: DE32290501010015145915, BIC: SBREDE22XXX

(Mit Prof. Dr. Wette zu sprechen hatte ich noch am 15.08 die Gelegenheit)

Nordhalbener Euthanasieopfer

Über die drei im Buch von Heiner Pöhnlein auf Seite 49 genannten vermutlichen Euthanasieopfer hinaus, welche wohl der Kreisleiter und spätere SS-Obersturmbannführer Müller - nach dem Krieg Tierarzt in Zeyern - zu verantworten haben dürfte, und über die – bisher, Stand 13. August - von mir noch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, wurden in den letzten Monaten die Namen weiterer Nordhalbener Opfer der T-4- Mordaktionen der Nazis aufgefunden, nämlich

R.F., K.M., JG.S. und J.W. - in der Gemeinde sind Einträge dazu vorhanden; in den letzten Tagen sind inzwischen weitere Verdachtsfälle bekannt geworden. Diese Männer waren vorher teilweise in den „Heil- und Pflegeanstalten“ Erlangen und Kutzenberg untergebracht und wurden dann in die Tötungsanstalten verschleppt; siehe z.B.

Erlangen: Hunderte Opfer der Euthanasie

<http://www.nordbayern.de/region/erlangen/erlangen-hunderte-opfer-der-euthanasie-1.4654089?rssPage=bm9yZGJheWVyb5kZQ==>

13:11.2010: Das Verbrechen soll im Gedächtnis bleiben (Stolpersteine verlegt, HM)

<http://www.infranken.de/regional/coburg/Das-Verbrechen-soll-im-Gedaechtnis-bleiben;art214,99678>

Tötungsanstalt Hartheim bei Linz/Österreich 1940–1944:

<http://www.schloss-hartheim.at/index.php/historischer-ort/toetungsanstalt-hartheim-1940-1944>

(Schriftliche Auskunft:) „In Hartheim angekommen wurden alle Personen unter dem Vorwand duschen zu gehen in der Gaskammer mit Kohlenmonoxid ermordet. Insgesamt tötete das Personal zwischen Mai 1940 und August 1941 ca. 18.000 Menschen mit Beeinträchtigungen und psychisch Kranke. Zudem wurden bis September 1944 rund 12.000 Häftlinge aus den KZ Mauthausen, Gusen und Dachau und ZwangsarbeiterInnen ermordet.“

Tötungsanstalt Sonnenstein bei Pirna:

Nach Passieren des bewachten Eingangstores der Tötungsanstalt wurden die Opfer vom Pflegepersonal ... in je einen Aufnahmeraum gebracht. In einem weiteren Raum wurden sie einzeln in der Regel zwei Ärzten der Anstalt vorgeführt, die die Identität der Opfer überprüften sowie eine fingierte Todesursache festlegten. Anschließend führte das Pflegepersonal jeweils 20 bis 30 Menschen ... in den Keller und kurze Zeit später in die als Duschaum mit mehreren Brauseköpfen an der Decke hergerichtete Gaskammer. Dort wurden sie mit Kohlenmonoxid ermordet.

https://www.stsg.de/cms/pirna/histort/krankenmord_auf_dem_sonnenstein

„Nach dem Sommer 1941 wurden die Gaskammer und die Öfen zum Verbrennen der Leichen abgebaut... Personal und Technik der Tötungsanstalten und der T4-Aktion kamen anschließend nicht selten in den Vernichtungslagern des Ostens beim Judenmord erneut zum Einsatz.“

http://www.deutschlandfunk.de/euthanasiemorde-der-nazis-grausame-urteile-ueber-den-wert.724.de.html?dram:article_id=324985

Todesmarsch durch Nordhalben

Am 3. April 2014 erschien im FT dieser Beitrag über den Vortrag von Dr. Fritz vom IFZ „**Todesmärsche durch die Heimat**“

<http://www.infranken.de/regional/kronach/Todesmaersche-durch-die-Heimat;art219,675077>

Darin heißt es u.a. „...dass in der Nordhalbener Chronik ausführlich zu der Thematik berichtet werde.“ Das ist aber so nichtzutreffend, denn auf Seite 262 findet sich nur dieser eine Satz

„Mit Bestürzung und Entsetzen reagierte die Bevölkerung, als ein Zug abgemagerter KZ-Insassen von finster blickenden Wachmannschaften durch den Ort getrieben wurde“

Auf einen Fragebogen des Landratsamts aus März 1947, der an alle Gemeinden im Landkreis ging, kam aus dem Nordhalbener Rathaus am 3. April auch nur u.a. diese Antwort

„Augenzeugen, die über den Transport näheres aussagen können, sind nicht vorhanden.“

Mir liegen jedoch nach Hinweis von Frau Christine Schmidt, mit der ich über Nachfragen in Laura und Buchenwald Kontakt aufnehmen konnte, und die sich seit vielen Jahren um die Erforschung durch ihre Region führender Todesmärsche verdient gemacht hat - beispielhaft

<http://vavh-geschichtsverein-hohenleuben.de/marsch-der-bergaer-buchenwaldhaftlinge/>

schon Aussagen dazu aus dem Nordhalbener Gemeindegebiet vor, auch wenn es keine Dokumente von Tätern und Opfern zu geben scheint.

Nach Recherchen in Bad Arolsen hin konnte ich jedenfalls Einblick nehmen in die damaligen teilweise recht ausführlichen Antworten vieler Gemeinden aus den Kreisen Coburg und Kronach aus dem Jahr 47 - eine weitere Anfrage an mehrere größere Gemeinden im Landkreis in 2017 blieb allerdings weitgehend erfolglos. (Die Todesmärsche aus der Gegend um Bad Steben und durch das Höllental sind hingegen recht gut dokumentiert, incl. Gräbern und Gedenkstätten; eine recht umfassende Auskunft erhielt ich auch Ende Januar 2017 FWV in Naila. Eine vor Jahren dem Bad Stebener Rathaus übergebene Darstellung mit Erinnerungen aus jenen Tagen ist leider nicht mehr auffindbar.)

Derzeit stellt sich der Verlauf jedenfalls so dar, dass es sich bei den in Nordhalben fast unbemerkt gebliebenen Opfern um KZ-Häftlinge/Zwangsarbeiter, überwiegend polnische und ungarische Juden, aus der Maschinenfabrik G.E. Reinhardt in Sonneberg handeln müsste, welche zunächst anfangs April nach Buchenwald zurückmarschieren sollten, nach einem Marsch über Spechtsbrunn bis nach Lehesten jedoch wieder zurück nach Sonneberg getrieben wurden. Danach wurden sie wohl erneut von den Wachmannschaften – offenbar zunächst ohne konkretes Ziel – über Kronach – Wallenfels – Geroldsgün nach Nordhalben getrieben, wo sich zunächst ihre Spur verlor. Dank der Hinweise von Frau Schmidt ist davon auszugehen, dass es dann weiter ging über Neundorf bei Lobenstein – Saalburg – Gräfenwarth – Oschitz – Oberböhmisdorf bei Schleiz in Richtung Sachsen.

Wie viele dieser Häftlinge unterwegs zu Tode kamen von den (meist) SS-Wachmannschaften ermordet wurden, ist bisher nicht dokumentiert – die Zahlenangaben reichen bis über 200.000; aus der näheren Region gibt es jedoch zahlreiche erschütternde Dokumentationen jener Tage. An nicht wenigen Stellen wird jährlich der ums Leben Gekommenen gedacht – so auch in Sonneberg, von wo aus der durch Nordhalben geführte Marsch wohl seinen Ausgang nahm. Das Schicksal der Zwangsarbeiter aus dem dortigen Zahnradwerk wurde vom verstorbenen dortigen BM beschrieben.

Zwangsarbeitslager und -gräber in Nordhalben

Zwangsarbeit in der Region begann aber nicht erst nach dem Überfall auf Polen und dem Einsatz Gefangener und Verschleppter – die ersten Betroffenen daheim waren ja die Leute aus dem deutschen Widerstand gegen die Nazis, allen voran Gewerkschafter, Kommunisten und Sozialdemokraten, HM.

Zwangsarbeiter im Rahmen des NS-Systems ...Das System der nationalsozialistischen Zwangsarbeit umfasste im Zweiten Weltkrieg das ganze deutschbesetzte Europa vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer. Ein Regime über Arbeitskräfte, die als Untermenschen betrachtet wurden, deren Leistungen gleichwohl den deutschen "Endsieg" befördern sollten.

www.deutschlandfunk.de/das-system-der-nationalsozialistischen-zwangsarbeit.691.de.html?dram:article_id=54849

Aus Nordhalben sind als „ehem. K.Z. Häftlinge“ **Kurt Hertel** und **Dr. med Albin Vogt** – die Älteren werden sich noch an ihn erinnern – dokumentiert, Kurt Hertel vielleicht identisch mit einem dieser auf Seite 258 bei H. Wunder aufgeführten Personen: „der hiesige Führer der Eisernen Front, der Vorsitzende und ein Mitglied der KPD“?

Heiner Pöhnlein hat ja auf Seite 48 etwa 10 Verhaftete und in „Schutzhaft“ Genommene aufgeführt – hierzu ebenfalls recht deutlich Georg Wunder, Seite 80.

Im Dezember 16 erhielt ich einen Hinweis auf ein Zwangsarbeiterlager bei „Fa. Krodel“ (späteres „Werk II“); ein Nordhalbener Dokument vom 27. Mai 44 weist jedoch für Nordhalben 3 „Ausländer-lager“ mit insgesamt 65 Personen aus Frankreich, Polen und „Russland“ auf, darunter bei „Firma Karl Pensel“ und bei „Firma Ulrich Krodel“: „8 männliche Franzosen, 10 weibliche sowjetrussische Arbeiterinnen und 47 polnische Arbeiter“

Dazu gibt es diese Belege für Gräber von Zwangsarbeitern:

Josef Rzepecki in Nordhalben, „Gemeindefriedhof, 4. Viertel, fünfte Reihe, Nr. 65“, und in Heinersberg **Emilio Benedetti**. Letzterer soll am 21.10.1944 "auf der Flucht erschossen" und anschließend ohne kirchliche Begleitung beerdigt worden sein - der Zeitpunkt lässt hoffen, dass aus diesen Tagen doch noch polizeiliche Unterlagen vorhanden sein könnten; eine Anfrage beim Münchner Polizeiarchiv läuft. Außerdem können im Bamberger Staatsarchiv Akten zu DP's und Zwangsarbeitern in Heinersberg und Nordhalben eingesehen werden:

UNRRA-Akten: Listen der Fremdarbeiter und Ausländer, Strafbefehle und Urteile, 1946-1947

Zum Thema „Zwangsarbeit“ die eindrucksvolle Rede der ehemaligen Zwangsarbeiterin und Auschwitz-Überlebenden Ruth Klüger anlässlich des Auschwitz-Gedenktags 2016 im Bundestag:

Gedenkstunde im Bundestag Die Rede der Holocaust-Überlebenden Ruth Klüger im Wortlaut

Bald/Neblich, **Zwangsarbeit in Oberfranken 1939 – 1945, Bayreuth 2008**

Anja Weigelt, Festung Rosenberg: **Zwangsarbeitslager von 1942 bis 1944, Kronacher Jahrbuch 2103**

14.8.17, Tsp: **Schüler des Manfred-von-Ardenne-Gymnasiums pflegen Gräber von Zwangsarbeitern**

Lesetipps

Baumann, Ludwig	Niemals gegen das Gewissen, Freiburg 2014
Demantke, Harry	Unseren vermissten Soldaten zum Gedenken, Bindlach und Nordhalben, 20. April 2006
Engelbrecht, Peter	Der Krieg ist aus, Weißenstadt 2015
Festschrift	Nordhalben 800 Jahre 1154 - 1954
Greiser, Katrin	Die Todesmärsche von Buchenwald, Buchenwald 2008
Grimm, Steffen	Die SS-Totenkopfverbände im Konzentrationslager Buchenwald, Hamburg 2011
Grischneider, Otto	Furchtbare Richter: Verbrecherische Todesurteile deutscher Kriegsgerichte. München 1998
Bierwirth, Waltraud	"Die Firma ist entjudet", Regensburg 2017
Katalog BMJ	Im Namen des Deutschen Volkes - Justiz und Nationalsozialismus, 5. A. 1998
Katalog Topographie	„Was damals Recht war ...“ – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht, Berlin 2017
Kilthau, Fritz	3 junge Soldaten hingerichtet, Bensheim 2017
Kohlhaas, Elisabeth	1945 - Krieg nach Innen, Aschaffenburg 2005
Mohr, Horst	Das Standgericht in Nordhalben, in: Heimatkundliches Jahrbuch des Landkreises Kronach 2016
OMGUS-Handbuch	Die amerikanische Militärregierung in Deutschland 1945-1949, München 1994
Perels/Wette	Mit reinem Gewissen. Wehrmachtrichter und ihre Opfer und ihre Opfer in der Bundesrepublik
Petersson, Lars	Hitlers Fahnenflüchtige, Brentwood/Essex 2013
Pöhnlein, Heiner	Erinnerungen Nordhalben 1930 bis 2010, Kisslegg 2010
Porzelt	Kriegstagebuch, Wordpress
Qualtinger	liest "Mein Kampf", Suhrkamp-DVD 2016
Roth, Claudia	Parteikreis und Kreisleiter der NSDAP unter besonderer Berücksichtigung Bayerns
Roussety, Jacqueline	Wenn das der Führer sähe, Hamburg 2016
Wette, Wolfram	Ernstfall Frieden, Bremen 2016
Wunder, Georg	Nordhalben 1900 – 1950, Nordhalben 2008
Wunder, Harald u. Horst	Grenzerfahrungen Nordhalben 1154 - 2004
Zeitler, Peter	Neubeginn in Oberfranken 1945 - 1949, Kronach 1997

Nachtrag

Blatman, Daniel: Die Todesmärsche 1955/45, Rowohlt 2011

Wolff, Friedrich: Verlorene Prozesse, Berlin 2015

Kriegsende und Neubeginn vor 50 Jahren – Gedenkfeier am 3. April 195 in Nordhalben

Rück- und Ausblick

Diese bisherigen Seiten sind eine recht komprimierte Fassung aus weit über 1000 Briefen, Mails und Telefonaten und mehreren hundert Dokumenten sowie Ergebnis etlicher Reisen in Archive in Kronach, Coburg und Bamberg bis nach Freiburg und Recherchen von Amsterdam bis Wien; angesichts der Vielzahl der Unterlagen ist mir die richtige Zuordnung von Ereignissen vielleicht nicht immer ganz geglückt. Entstandene Zahlendreher und eventuelle sachliche Unkorrektheiten, für welche ich mich schon vorab entschuldigen will, bitte ich mir zu melden. Für neue Hinweise und weitere Anregungen danke ich jetzt schon – und auch, wenn die Schrift zum Lesen zu klein sein sollte.

Mein Anliegen war es jedenfalls, ein aus dem anscheinend aus dem Gedächtnis der Gemeinde entschwundenes schreckliches Ereignis, welches zum damaligen Zeitpunkt wohl auch Entsetzen hervorrief, möglichst umfassend aufzuklären zu versuchen und dabei den Gemeinderat fortlaufend über neue Ergebnisse und den Fortgang der Recherchen zu informieren - und sein mehrfach geäußertes Anliegen einer Gedenktafel zu befördern; derzeit scheint dieses Anliegen wohl an der „Immo Bamberg“ zu haken.

Weiterhin für mich aber noch nicht geklärt - und das halte ich angesichts der bei Heiner Pöhnlein beschriebenen „aufgeregten Menschenmenge“ vor dem Gendarmeriegebäude für doch recht seltsam - ist der Ablauf von der Verhaftung Frischmanns, denn hierzu habe ich mehrere teilweise widersprüchliche Hinweise, so z.B. „mit ihm im Ort gesprochen“ oder „der wurde verraten“. Auch zu den an der Hinrichtung Frischmanns Beteiligten und deren Unterbringung gibt es Hinweise.

Es ist mir auch noch nicht gelungen, die Umstände des Umbettens nach dem „Verscharren“ aufzuklären, obwohl ja hieran mehrere Personen beteiligt gewesen sein müssen – incl. eines Eintrags im Kirchenbuch(?). Aber auch hierzu erhoffe ich mir noch Hinweise aus einer schon lange laufenden Anfrage zu den OMGUS-Akten – die in Nordhalben stationierte Einheit ist ja bekannt – und mit großer Sicherheit wird dieses Umbetten im Frühsommer(?) nicht ohne das US-Kommando vor Ort oder in Kronach abgelaufen sein. Ein Polizeiprotokoll jener Tage war bisher auch nicht auffindbar – die Erschießung Benedettis zwischen Heinersberg und Nordhalben(?) im Oktober 44 müsste jedoch auf jeden Fall noch im überlieferten Gedächtnis aufzufinden und abzurufen sein.

Zu danken habe ich jedenfalls insbesondere den Archiven in Franken, aber auch Institutionen wie der WAsT oder dem Bundesarchiv, und auch den Personen, welche mich immer wieder ermutigt haben, bisher nicht Aufgeschriebenes aufzuschreiben – ganz im Sinne dessen, was oben so formuliert wurde:

denn auch die junge Generation könne sich so mit den Geschehnissen auseinandersetzen

und was an zahlreichen anderen Orten eine gute Tradition geworden ist – nämlich sich mit dem (nicht) Vergangenen auseinanderzusetzen, frei nach William Faulkner oder Christa Wolf

Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen

Aber ein besonderer Dank von mir gilt jedenfalls einem ehemaligen Nordhalbener, welcher mir mehrere Seiten einer sehr präzisen Beschreibung der Umstände rund um die Hinrichtung zur Veröffentlichung freigegeben hat; hiervon habe ich bisher nur in geringem Maße Gebrauch gemacht.

Horst Mohr, Berlin und Nordhalben, am 23. August 2017 – horst.mohr@berlin.de

Schlusswort: des armen BB Gedicht „An die Nachgeborenen“